Cursiven. Das Blatt mit Jesus Christus ist ohne Nummer, die Apostel No. 1—12 signirt. Unten stehen ihre Namen. Malerisch radirt. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 10 L.

Die späteren Abdrücke erschienen unter folgendem Titel:

Der Herr und seine Apostel in bildlichen Darstellungen von J. P. Langer mit begleitendem Texte von M. F. v. Freyberg. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1823, 4.

295. Jean Pillement, Maler und Radirer von Lyon, gründete in London seinen Ruf. Er malte Landschaften, Marinen, Jagden, Genrebilder und Blumen in Oel und Pastell. Viele Gemälde wurden in Kupfer gestochen. Pillement selbst hat eine Folge von 16 kleinen Blättern mit Blumen radirt. Eine Radirung mit den gegebenen Buchstaben schreibt Brulliot II. No. 1662 dem Joseph Parrocel zu, Robert-Dumesnil nimmt aber dieselbe eher für Pillement in Anspruch. Dieses Blatt stellt Soldaten vor, welche neben ihrem Zelte trinken und essen. Ein anderer Soldat sitzt rechts am Fusse einiger Bäume mit der Flasche in der linken, und dem Glase in der rechten Hand. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z.

IPL fecit

296. Jens Peter Möller, Landschaftsmaler, einer der vorzüglichsten dänischen Meister seines Faches, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch über seine Werke gehandelt. Hier handelt es sich nur um zwei eigenhändig radirte Landschaften. Auf der einen sind die Buchstaben *IPM* einpunktirt, auf der anderen steht der Buchstabe *M* in Doppellinien mit der Jahrzahl *1833*. Möller wurde 1783 geboren, 1826 Professor an der k. Akademie in Copenhagen und 1834 Direktor der gräflich Moltke'schen Gallerie. Er starb 1850.

IPM 1833

297. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Deutschland thätig war. Wir können aber kein Gemälde nachweisen, sondern nur ein radirtes Blatt, welches eine malerische Hand verräth. Dieses seltene Blättchen stellt die Anbetung der Hirten vor, 16.

IP.M.f

298. Jean Nicolas Papillon, Formschneider, geb. zu St. Quentin 1663, war der jüngere Bruder des unter dem Monogramm *JP* No. 233 erwähnten Jean Baptiste Papillon, und hinterliess weniger Blätter als jener. Auf einigen Holzschnitten kommen die gegebenen Zeichen vor. Er starb 1714.

299. Johann Peter Naunheim, Stempelschneider in Schwerin von 1752—1761, zeichnete Münzstempel mit den Initialen des Namens.

I. P. N.

300. Joachim Poppe, Stempelschneider und Wardein in Bremen 1731—1772, fügte auf seinen Produkten die Initialen des Namens bei.

I. PO.

301. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Bild mit diesem Zeichen, ungefähr in der Weise Holbein's gemalt, aber von fehlerhafter Zeichnung, stellt ein im Freien unter einer Draperie auf dem Damastkissen liegendes Kind vor, zu dessen Füssen ein Hund liegt. Umher sind Schmucksachen, und auf einem zerrissenen Geldsacke ist das Zeichen. Im Grunde bemerkt man den ewigen Vater. Dieses sehr gut gemalte allegorische Bild sahen wir im Privatbesitz zu Augsburg.

IPO

302. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das gegebene
[I P] Zeichen findet man auf einem schönen Blättchen, welches einen Meister der lombardisch-venetianischen Schule verräth. Es stellt den Täufer Johannes mit dem Lamme in den Armen vor, wie er seine Schritte nach links richtet. Sein Haupt umgibt eine Glorie, und vom Rücken fällt eine leichte Draperie herab. Links unten beim rechten Fusse des Heiligen ist das Zeichen. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 9 L.

303. **Pierre Ignace Parrocel,** Maler und Radirer, geb. zu Avignon den 26. März 1702, fand im Künstler-Lexicon
I. P. P. einen ungenügenden Artikel, und wir verweisen daher vor Allem auf den Peintre-graveur français continué par P. de Baudicour II. p. 5. Parrocel befand sich von 1739—1740 als Pensionair der französischen Akademie in Rom, und wurde zuletzt Direktor der Kunstschule daselbst. Baudicour beschreibt 36 radirte Blätter von der Hand dieses Meisters. Er nennt sich auf diesen öfter *Pietro Parrocel* und *J. P. Parrocel*, so dass er die Ordnung seiner Taufnamen nicht beachtete. Ausser zwei grossen Radirungen, welche Decorationen bei Gelegenheit von Feuerwerken 1739 und 1740 vorstellen, dem Triumphe des Mardochäus nach J. F. Detroy und etlichen anderen Blättern hat man von ihm eine Folge von Statuen nach L. Bernini, welche Baudicour beschreibt. Darunter ist nur ein einziges Blatt *I. P. P.* bezeichnet, der genannte Schriftsteller gibt aber kein Facsimile. Es stellt zwei männliche Statuen vor. Links unten stehen die Initialen, und in der Mitte: *Bernin inv.* H. 126 m. Br. 146 m.

304. **Johann Peter Rast,** Münzmeister in Stuttgart 1746—1762,
I. P. R. liess Stempel *J. P. R.* signiren. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

305. **J. P. Reisacher,** Formschneider, war um 1750 in Paris
I P R. thätig. Er schnitt Vignetten für Buchdrucker, besass aber geringe Fertigkeit.

306. **Unbekannter Kupferstecher,** und wohl auch Maler, welcher der Schule des Albert Altdorfer nicht fremd
PS 1539 war, und diesem Meister der Zeit nach nahe stand, indem das Blatt mit diesem Zeichen die Jahrzahl *1539* trägt. Das Blatt mit demselben stellt eine Landschaft vor, in deren Grund eine vom Flusse getheilte Stadt mit grossen Gebäuden und Ruinen sich ausbreitet. Im Vorgrunde rechts ist eine halb nackte Frau und ein auf dem Boden liegendes Kind. Das Monogramm steht links oben, und die Jahrzahl *1539* rechts, qu. 8.

307. **Johann Pfann,** Kupferstecher in Nürnberg, der Jüngere dieses Namens, scheint durch die Initialen *I. P. S.* seinen
I. P. S. Namen angedeutet zu haben. Man findet ein Blatt mit einem Elephanten, auf dessen Rücken der Wärter sitzt. Links oben steht: *Warhaffte abbildung, dess Elephanten, Welcher Anno MDCXXIX im Monat Aprili und Mayen zu Frankfurt und Nürnberg ist gesehen worden.* Dieses fein gestochene Blatt mit den Initialen *I. P. S.* gehört zu folgender Schrift: *Elephas, d. i. Historischer vnnd Philosophischer Discurs von dem grossen Wunderthier dem Elephanten etc. Von Dr. Caspar Horn. Nürnberg* (1629), 4. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 9 L. J. Pfann gehört zu den mittelmässigen Künstlern, und es wäre wohl möglich, dass das Blatt mit dem Elephanten nicht von ihm herrühre. Von ihm ist aber das *I. P. S.* gezeichnete Bildniss des Diacon

Michael Conrad Ernst, welcher 1639 in Nürnberg starb. H. 5 Z. Br. 4 Z. Ein anderes Blatt enthält das Bildniss eines jungen Mannes, über welchem folgende Schrift steht: *W. F. S. Aetatis 23 A. 1655.* Es ist diess das Bildniss des Notars Wolf Friedrich Schrötel von Nürnberg.

308. Johann Peter Schouburg, Stempelschneider, geb. zu Gravenhage 1798, ist seit Jahren Münzgraveur in Utrecht, und lieferte als solcher treffliche Werke. Er schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen, deren Immerzeel und Ch. Kramm aufzählen. Im Jahre 1852 zog er sich nach 40jähriger Dienstzeit von der k. Münze zurück, lebt aber noch gegenwärtig in Utrecht. Schouburg steht den ersten Meistern seines Faches gleich.

I. P. S. } I. P. S. F. }

309. Johann Jakob Lorenz Billwiller, Maler und Radirer, geb. zu St. Gallen 1780, hinterliess mehrere schöne Blätter, welche im Verlage des Frauenholz in Nürnberg erschienen. Darunter sind die Bildnisse der Wiener Künstler Heinrich Füger, Franz Caucig, M. Fischer, H. Maurer, J. Beck, V. Fischer und J. Schmutzer. Die Platte zum Bildnisse des letzteren besass Frauenholz nicht. Zwei andere Blätter erschienen unter folgendem Titel: *Amusemens des Autrichiens*, und *Amusemens des Français*, beide nach J. Seelos, und colorirt ausgegeben. Zwei andere Gegenstücke: *L'entretien du postillon avec sa femme*, und *Le retour de postillon*, sind nach Aquarellen von W. Kobell in Tuschmanier behandelt, und alle aus dem Frauenholz'schen Verlage. Das eigene Bildniss ist: *IPSE Sc.* bezeichnet, mit der Dedication: *SEINEN FREUNDEN.* Es ist diess das Bildniss eines jungen Mannes, dessen Haare sich hinter den Ohren ringeln. Ueber die Schultern trägt er einen Mantel, dessen Kragen die Achsel bedeckt. Der Hintergrund ist mit einer laufenden Strichlage überarbeitet. Rechts steht: *IPSE Sc:*, es kann aber nicht Jeder wissen, wer dieser *Ipse* sei. Das Blatt ist eben so gut gezeichnet, als radirt. H. 6 Z. 4 L. Br. 5 Z. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist ungenau, und daher helfen wir nach. Billwiller hatte sich 1810 entleibt.

IPSE Sc:

310. Unbekannter Stempelschneider oder **Former,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Die Initialen *I. P. T.* findet man auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Grossherzogs Ferdinand II. von Toscana mit der Jahrzahl *1666.*

I. P. T.

311. Jonas Peter Thiebaud, Stempelschneider von Genf, geb. 1727, arbeitete 1750 in Augsburg, 1755 in Neuenburg, 1758—1761 in Solothurn, und von 1762—1786 wieder in Neuenburg. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.

I. P. T.

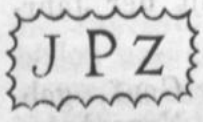
312. Unbekannter Maler, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Brügge gelebt haben dürfte. Wir haben ihm schon III. No. 1383 einen Artikel gewidmet, da Passavant in seiner Kunstreise S. 366 das Monogramm abweichend gibt, so dass man eher *HP* lesen müsste. Nach einer Mittheilung des Historienmalers A. Lesser in Warschau hat das Zeichen die gegebene Form, und was ausserdem über die Werke des Meisters zu sagen ist, haben wir an der angezeigten Stelle beigebracht. Das Gemälde mit diesem Monogramme ist in der Kirche des Erlösers zu Brügge, und stellt den hl. Bernhard vor der Madonna mit dem Kinde vor. Der Maler gehört der Schule des Anton Claissens an.

313. Johann Paul von Eyb, geb. zu Nürnberg 1628, hatte als Modelschneider Ruf, aus den von ihm vorhandenen Werken geht aber hervor, dass seine Zeit mit dem Lobe freigebig war. Wir können übrigens nur nach seinen radirten Blättern urtheilen, da sich Modelle von seiner Hand nicht erhalten haben. Dass J. P. von Eyb in Achtung stand, beweist wohl auch der Umstand, dass sein Bildniss dreimal von Anderen gestochen wurde. Auf dem einen dieser Blätter hat er eine Tulpe und das Schneidmesser in der rechten Hand. Unter dem Medaillon steht: *Johannes Paulus van Eyb Modelschneider Aetatis Suae XXVI. A. MDCL4.* Der unbeholfene Kupferstecher setzte unter die Schrifttafel die undeutlichen Buchstaben *D O H fecit.* H. 5 Z. Br. 3 Z. 2 L. Ein zweites Bildniss des Künstlers ist von dem Monogrammisten *CI* II. No. 215.

J. P. von Eyb hat selbst in Kupfer radirt, seine Blätter sind aber nur als misslungene Versuche im Aetzen zu betrachten. Das erste der gegebenen Zeichen mit der Jahrzahl *1656* steht auf einem Blatt mit einem männlichen Brustbilde innerhalb eines Lorbeerkranzes zwischen zwei Säulen. Links und rechts oben sind zwei Engelchen, welche eine Draperie halten, auf der ein Wappen erscheint. Das Bildniss scheint nach einem guten Original gefertigt zu seyn, das Beiwerk ist aber in schlechter Zeichnung hinzugefügt. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z. Ein zweites Bildniss, ebenfalls Medaillon zwischen zwei Säulen, trägt den Namen der dargestellten Person: *Paulus Krabler der Elter Gerichtsschreiber zu Nürnberg Aetatis suae 57.* Im Cartouche unten steht die Jahrzahl *1654*, und links sind die Initialen des Namens beigefügt. Dieses Blatt ist mit der Nadel und dem Grabstichel ausgeführt, und nicht besser als das andere. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z. 1 L.

314. Jeremias Paul Werner, Stempelschneider in Nürnberg von 1730–1790, verdient als Künstler Achtung, da seine Werke Talent verrathen. Von ihm ist die *I. P. W.* gezeichnete Medaille auf die zweite Säkularfeier der Augsburger Confession mit den Bildnissen des Dr. M. Luther und Ph. Melanchton 1730. Schön ist auch die Nürnbergische Krönungsmedaille auf Kaiser Leopold II. 1790.

315. J. P. Zoames, der Freund des Rembrandt van Rhyn, hatte eine Sammlung von Zeichnungen, Radirungen und Holzschnitten zusammengebracht, und zum Zeichen des Besitzes drückte er einen Stempel in der gegebenen Form auf. Man findet noch Blätter aus seiner Sammlung mit dem Stempel, doch sind sie grösstentheils in ständigen Cabinetten.



316. Johann Paul Zozmer, Kunstkenner und Sammler, welcher um 1725 in Holland starb, besass eine grosse Anzahl von Zeichnungen und Kupferstichen aller Schulen, und drückte auf denselben einen Stempel bei. Ploos van Amstel stach verschiedene Zeichnungen seines Cabinets in Kupfer und imitirte sie im Farbendruck. Auf Blättern des genannten Meisters kommt auch der Stempel vor. C. M. Metz hatte ebenfalls Zeichnungen aus dem Cabinet Zozmer's zur Vorlage, und daher findet man auch auf Zeichnungs-Imitationen desselben den Stempel vor. Er hatte ihn häufig in das Bild gedruckt.

317. Johann Paul Zieger, Kupferstecher in Nürnberg, hinterliess Portraite mit den Initialen des Namens. Er lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

318. Julius Quinkhard, der Sohn des Johann Moriz, malte Bildnisse in der Weise seines Vaters, und radirte auch etliche Blätter. Ein solches mit den Initialen des Namens stellt einen Mann mit dem Hute auf dem Kopfe vor, wie er zu dem vor ihm sitzenden Weibe spricht, 4. Im Künstler-Lexicon haben wir andere Blätter verzeichnet. Der Künstler starb 1757.

J. Q. fec.

319. Joseph Quirin Jahn, Maler, geb. zu Prag 1739, gest. zu Wien 1803, ist ausser seinen in den Kirchen zu Prag und in Oesterreich vorhandenen Gemälden auch durch viele Zeichnungen bekannt. Letztere bestehen grösstentheils in Studien, welche meistens flüchtig, immer aber geistreich behandelt sind. Er bediente sich des Rothsteins und der schwarzen Kreide, zuweilen vereint, um vermittelst weisser Höhung ein farbiges Bild hervorzubringen. Graf Sternberg-Manderscheid besass viele Zeichnungen, deren *J. Q. J.* bezeichnet sind.

J. Q. J.

320. Rafael Santi von Urbino fertigte die Zeichnung, nach welcher Hugo da Carpi ein Blatt in Helldunkel ausgeführt hat. Es stellt eine im Zimmer sitzende Sibylle mit dem Buche in der rechten Hand vor. Vor ihr links steht ein Knabe mit der Fackel. H. 10 Z. Br. 8 Z. Zu diesem Blatte verwendete Hugo da Carpi zwei Platten, fügte aber seinen Namen nicht bei. Vasari zählt es aber zu den ersten Versuchen in Clair-obscur. Links nach oben bemerkt man das Monogramm. In der gleichseitigen Copie ist die Fackel des Knaben dreimal umwunden, während im Originale zwei Windungen sichtbar sind. In der gegenseitigen Copie hält die Sibylle das Buch in der linken Hand. Das Monogramm ist rechts, ebenfalls weiss abstechend, darüber sind aber auch noch die Buchstaben *R. V. I.* eingeschnitten, aber so schlecht ausgedrückt, dass man sie kaum bemerkt. Ebenfalls Helldunkel von zwei Platten. H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L.

321. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Der unlängst verstorbene Kunstfreund Peter Vischer in Basel besass ein Gemälde mit diesem Zeichen, welches Heilige vorstellt, und dessen Mittelbild durch Flügel gedeckt werden kann. Dieses Bild kann nicht von dem Formschneider herrühren, welcher sich eines ähnlichen Zeichens bediente.

322. Unbekannter Formschneider, welcher in Wittenberg gelebt haben dürfte. Er gehört der Schule des jüngeren Lukas Cranach an, wird aber von Brulliot I. No. 2664 b. mit dem folgenden Meister für Eine Person gehalten, so dass er zuletzt auch mit Gottfried Ringli oder Ringgli in Berührung kam. Wir haben im Künstler-Lexicon im Artikel des Ringli Holzschnitte erwähnt, welche unserm sächsischen Meister angehören. Das Centrum seines Wirkungskreises ist 1563, der Künstler wird aber noch länger gearbeitet haben.

1) *Warhaffte Bildnis etlicher hochlöblicher Fürsten und Herren, welche zu der zeit, da die heilige Göttliche-Schrifft, so durch Menschensatzunge vertunckelt gewesen, durch Gottes gnaden wider an Tag kommen ist, Regieret und gelebet haben. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz M.D.LXII*, 4. Diess ist die erste Ausgabe der Schnellboltz'schen Bildniss-Sammlung mit 21 halben Figuren, meist sächsischer Herzoge nach Cranach dem Jüngeren. Die zweite vermehrte Ausgabe hat lateinischen Text: *Illustrissimorum*

Ducum Saxoniae — — vivae effigies ab anno nat. Ch. 842 usq. ad annum 1563 ex antiq. et fide dign. monum. del. et expressae, una cum sing. Elog. Excus. Wittebergae excudebat Gabriel Schnellboltz. Anno 1563, 4. Diese Ausgabe enthält 34 Bildnisse, welche alle dem jüngeren Cranach zugeschrieben werden, da sie mit dessen Bildnissen in der Ambraser Sammlung stimmen. Der Holzschnitt mit dem Bildnisse der Herzogin Sibylla, der Gemahlin des Churfürsten Johann Friedrich, trägt das erste Zeichen. Dasselbe verhält sich mit dem Bildnisse des Johann Friedrich II. und Friedrich III. Der Meister *IR* schnitt aber auch noch andere Portraite für die Schnellboltz'sche Sammlung. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

Dieselben Bildnisse, doch grossentheils in Copien, kommen auch in folgendem Werke vor: *Abcontrafactur und Bildnis aller Gross Hertzogen, Chur und Fürsten, welche vom Jahre nach Christi geburt 842 biss auff das jetzige 1599 Jahr, das Land Sachsen, Löblich und Christlich regieret haben, Sampt kurtzer erklerung — in deutsche Reime bracht. Wittenberg, gedruckt durch Lorentz Seuberlich 1599*, fol. Dieses Werk enthält 43 Holzschnitte. H. 6 Z. Br. 4 Z. 2 L. Die Copien nach unserm Meister tragen das erste Zeichen, da man es auf den Originalien vorfand.

Die Bildnisse der sächsischen Fürsten wurden auch später copirt. Man findet daher sein Zeichen auch auf Blättern folgenden Werkes: *Die Durchlauchtigste Hochgeborne — Herzoge zu Sachsen — welche Ihr Recht, Regalien — — gegeben haben. Jezo in ihrem Churfürstlichen Habit abgebildet — beschrieben durch Balthasar Mentzium Poetam Caesareum. Wittenberg. In Verlegung Zacharias Schür.* Dieses Werk enthält acht Bildnisse von Churfürsten, und jenes des Dr. Martin Luther. Sie sind von Moses Thym in Holz geschnitten. H. 10 Z. 4 L. Br. 6 Z. 10 L.

2) Das Bildniss des Albert Dürer, halbe Figur nach rechts hinter einem Tische. Unten links auf dem Tische das erste Zeichen etwas schief gestellt. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 2 L. Oben steht in beweglicher Schrift: *Lebliche Contrafactur der bildung des Hochberümbten Malers Albrecht Dürers, welcher starb zu Nürnberg den VI tag Aprilis, im Jar Christi M. D. XXVIII. Seines Alters in Sieben vnd funfftzigsten.* Unten ist ein langes Gedicht von Paul Eber aufgedruckt: *HIe sicht man kunstlich abgemalt — —. M. Paulus Eberus F. Anno 1572.* Verse und Bildnisse umgibt eine Bordure. Höhe 10 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

3) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, unten die hl. Männer und Frauen, nach Hans Burgkmair. Bartsch beschreibt dieses Blatt im Artikel des Hans Burgkmair No. 19, erwähnt aber nichts von dem Monogramm *IR*, welches darauf vorkommt. Es handelt sich also wahrscheinlich um eine Copie nach Burgkmair, da das Blatt unsers Meisters um einen Zoll breiter ist. Es wurden acht Platten benützt, welche das grösste Folio geben. H. 32 Z. Br. 25 Z.

4) Die Erweckung des Lazarus. Links unten an einem Steine das Zeichen. Dieser aus sechs Blättern bestehende Holzschnitt wird im Blücher'schen Catalog dem Gottfried Ringli zugeschrieben, es wird sich aber um ein Werk unsers Meisters handeln. Wir haben das Blatt nicht gesehen.

5) Das Urtheil des Salomon, in acht Blättern bestehend. Mit dem dritten Zeichen. H. 25 Z. 11 L. Br. 38 Z. 7 L.

6) Die Niederkunft der Päpstin Johanna. Oben steht: *Fraw Giliberta, wardt ein Babst zu Rom | Anno Salutis 848.* Unten sind

sechs Zeilen deutsche Verse. Mit dem zweiten Zeichen. H. 7 Z. 1 L. Br. 13 Z. 2 L.

7) Die Alter des menschlichen Lebens, Folge von 10 Darstellungen. H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z. Diese Holzschnitte müssen früher einzeln erschienen seyn, wurden aber später zu folgendem Werke benützt: *Abbildung Derer VIII. ersten Durchlauchtigsten Grossmachtigsten Herzogen zu Sachsen — —. Auch der beygefügten Zehen — Alter des Menschen Männlichen und Weiblichen Geschlechts. Mit ihren Studiis, Verrichtungen und Zuneigungen ordentlich beschrieben. Gedruckt im Jahr 1702.*

Auf folgenden Blättern kommt das erste Zeichen vor, und wir glauben nicht, dass es einen späteren Meister bedeute.

8) Ein altes Weib, welches sitzend spinnt. Neben ihr sieht man einen grossen Vogel. Das Zeichen rechts unten.

9) Ein nach links schreitendes altes Weib mit Stock und Rosenkranz. Rechts neben ihr ist eine Eule und unten das Zeichen.

10) Eine rechts sitzende alte Frau mit gekrümmtem Rücken. Links legt der Tod die Hand auf ihre Schulter. Am Sitze der Frau ist das Zeichen.

323. Unbekannter Formschneider, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts zu Zürich oder in St. Gallen thätig war. Er kam mit Gottfried Ringli in Berührung, dessen wir II. No. 578 und 584 erwähnt haben. Ringli bearbeitete ein Costümbuch: *Icones quibus habitus omnium fere Mundi gentium cuiusvis conditionis, pro more convenientes et hactenus usitati — —. Nunc primum in lucem editae per Georgium Straubium Typographum Sangallensem. Anno ultimae horae MDC,* kl. qu. fol. Dieses Buch, welches 89 Blätter enthält, hat noch einen zweiten Titel: *Liber de variis Populorum Diversissimorum Vestibus.* Die gegebenen Zeichen kommen auf Holzschnitten vor, das dritte auch mit jenem des Gottfried Ringli II. No. 584. Auf anderen Blättern stehen die Initialen *I R* mit dem Messer. Der Formschneider war vielleicht ein Mitglied der Familie Ringli oder Ringgli. Das genannte Trachtenbuch dedicirte ein Josua Maler dem Georg Straub, und es ist wohl möglich, dass der Maler Josua Ringli heisst. Brulliot I. No. 2664b. bringt ihn mit dem vorhergehenden Meister in Berührung, welcher aber der sächsischen Schule des Lukas Cranach angehört.

324. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte, welches Bartsch unter den Erzeugnissen der Schule des Marc Anton No. 402 *Les livres brulés* betitelt. Von demselben Meister sind auch die Blätter No. 401 und 403, wenn sie auch nicht bezeichnet sind.

325. Willem van Mieris, Maler und Wachsbossirer, geb. zu Leyden 1662, gest. 1747, soll ein Blatt nach Rembrandt copirt haben, jenes B. No. 30, welches den Abraham vorstellt, wie er die Hagar mit ihrem Sohne von sich entfernt. Rechts unten an der Stufe, auf welche der Patriarch den Fuss setzt, steht das gegebene Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 6 L. Dieses Blatt schreibt man in den Niederlanden dem W. van Mieris zu, wir wissen aber nicht, aus welchem Grunde. Das Monogramm kann sich nicht auf ihn beziehen. Eher kann man *Rembrandt Invenit* lesen.

326. Jakob Ruisdael oder **Ruysdael**, der Phönix der holländischen Landschaftsmaler, soll nach der gewöhnlichen Angabe 1635 oder um diese Zeit zu Haarlem geboren worden seyn. Die letztere Angabe ist dehnbar, jedenfalls aber ist die Geburtszeit des Künstlers vor 1630 zu setzen. Im Museum zu Hannover ist ein sehr schönes Bild mit der Jahrzahl *1648*, und man kann annehmen, dass Ruysdael wenigstens 18 Jahre alt war, als er es malte. Seine Werke sind ziemlich zahlreich, obgleich der Künstler den 16. Nov. 1681 starb. Auf seinen meisten Gemälden steht der Name, seltener findet man das Monogramm allein. Er gebrauchte es auch in Verbindung mit dem Namen, bei welcher Gelegenheit er *Ruisdael*, *Ruisdaal* und *Ruysdael* schreibt. Das Monogramm scheint aus *VR* zu bestehen, oder gar aus *JVR*, wie Brulliot glaubt. Der Künstler nennt sich nicht *J. van Ruisdael*, und so bleibt nur *JR*.

Bartsch I. p. 307 beschreibt sieben radirte Blätter von der Hand dieses Meisters, R. Weigel geht aber in seinen Suppléments au Peintre-graveur näher auf die Abdrücke ein. Ein achtes Blatt beschreibt er im Werke des A. van Everdingen No. 3. Dieses Blatt ist allein mit dem kleinen Monogramme versehen, welches Bartsch nicht bemerkte, weil er einen oben beschnittenen Abdruck vor sich hatte. Es stellt eine vom Flusse durchschnittene Landschaft vor. Rechts bemerkt man eine Hütte bei Weiden, und am Himmel ist das Monogramm einradirt. Oval. H. 2 Z. 8 L. Br. 3 Z. 2 L. Dieses Blatt beschreibt auch Weigel No. 9, und fügt dem Verzeichnisse von Bartsch noch zwei andere Radirungen hinzu, beide mit dem Namen *J. Ruisdael f.*, das eine auch mit der Jahrzahl *1647*.

Zu dem von Bartsch No. 4 unter dem Namen der Reisenden (Les voyageurs) beschriebenen Blatte mit einer Waldlandschaft und dem Namen *Rvifdael* bemerken wir, dass ausser dem äusserst seltenen ersten Drucke in der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien in der Sammlung des Legationsrathes Hermann Detmold in Hannover ein zweites Exemplar sich befand. Der Oberbaurath Hausmann in Hannover erwarb es für das Museum der Stadt um 301 Thlr. Diess ist gewiss der höchste Preis, welcher je für ein Blatt des J. Ruisdael erzielt wurde. Es stehen aber auch die zweiten Abdrücke im hohen Werthe.

327. Jan Reynier de Vries, Landschaftsmaler, wird zu den Schülern des Jakob Ruysdael gezählt, man kann aber nur sagen, dass er in seltenen Bildern dem Ruysdael nahe kommt. Uebrigens malte er gewöhnlich einfache Gegenden mit Mühlen und anderen ländlichen Häusern am Wasser unter Bäumen. Auch Bilder mit Ruinen kommen vor, immer mit einer warmen Sonnenbeleuchtung. Seine Gemälde haben den Charakter der Ruhe und der freundlichen Natur, und können bei aller Hinneigung zu Ruysdael doch nicht mit jenen dieses Meisters verglichen werden. Auf Gemälden des Reynier oder Regnier de Vries kommt das erste Monogramm vor. Man kann *YR* lesen, der Künstler wollte aber *IRV* ausdrücken, wenn nicht *VR*. Auf einem Gemälde im Museum zu Berlin steht *R. Vries*. Das zweite Zeichen ist im Catalog der Gemäldesammlung des R. W. v. Minckwitz in Dresden 1829, und kommt ebenfalls auf einer Landschaft in der Weise des Ruysdael vor. In diesem Zeichen ist *JRV* deutlich. Unser Meister war um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig.

328. Johann Heinrich Roos, Maler und Radirer, ist unter *HR* No. 1412 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man könnte versucht werden, das Monogramm *JR* zu lesen.

329. José de Ribera, genannt **Spagnoletto**, Maler und Radirer, ist schon im ersten Bande No. 242 eingeführt, da er sich auch eines Monogrammes bediente, welches *ARB* und *IRB* zu lesen ist. Ein zweites aus *SHP* oder *SIHP* bestehendes Zeichen ist meistens beigefügt, und es bedeutet *Hispanus*. Unter *GR* No. 322 mussten wir auf diesen Meister zurückkommen. Es handelte sich immer nur um Radirungen dieses Meisters, und diess ist auch hier der Fall. Bartsch XX. p. 77 ff. beschreibt 18 Blätter, und darunter No. 15—17 drei Blätter aus dem Zeichenbuche des Künstlers, über welches er so wenig klar ist, als wir es geworden sind. Es ist kein Titel bekannt. Das Monogramm *JR* mit dem Beisatze *hispanus* in beiden Fällen, findet man auf einem Blatte des Zeichenbuches No. 4, und von Bartsch No. 17 beschrieben. Es stellt neun Ohren, theils in Umrissen vor. Rechts unten ist das Monogramm *JR* mit 1622. H. 5 Z. 3 L. Br. 7 Z. 10 L. Bartsch gibt nur das erste Zeichen, wir finden aber das zweite mit *hispanus* auf dem Blatte, welches die Büste eines hässlichen Mannes nach rechts vorstellt. Seine Nase ist gross und das kurze Haar theils von einer Binde bedeckt. Unten rechts ist das Zeichen mit 1622. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 Z. Dieses von Bartsch No. 8 beschriebene Blatt muss ebenfalls zum Zeichenbuche gehören, da es im zweiten Drucke die Adresse des Franz van Wyngaerde hat. Letzterer besass die Platten. Das sehr schöne und seltene Blatt mit St. Hieronymus, wie er durch den Schall der Posaune des Engels erschreckt wird, B. No. 4, trägt ebenfalls rechts unten das Monogramm, und hat im zweiten Drucke die Adresse des F. van Wyngaerde. H. 11 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L. Die ähnliche Darstellung B. No. 5 unterscheidet sich durch den beigefügten Löwen. Auf dem Blatte No. 4 ist der Kopf links unten, auf dem zweiten zeigt sich der Löwenkopf rechts in halber Höhe. Unten ist das Monogramm mit 1621. H. 11 Z. 7 L. Br. 8 Z. 9 L. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1621 (verkehrt) steht auch auf dem Blatte mit dem weinenden St. Petrus B. No. 7. H. 11 Z. 10 L. Br. 8 Z. 10 L.

Den Inhalt des Zeichenbuches von Spagnoletto wird man aus folgendem Werke ersehen können: *Livre de Portraiture Recueilly des Oeuvres de Joseph Rivera dit Spagnolet, et gravé à l'eau forte par Louis Ferdinand. Paris chez P. Mariette 1650.* 24 Blätter, 4. Sehr selten.

330. Johann Roppelt, Mathematiker und Radirer, geb. zu Bamberg 1744, trat zu Banz in den Benediktinerorden, und wurde dann Professor der Mathematik in Bamberg, wo er 1810 starb. Roppelt radirte die Ansicht des Klosters Banz, und fügte das gegebene Monogramm ohne Ortsangabe bei. Die Kirche mit zwei Thürmen und dem sich anschliessenden Kloster liegt auf dem Berge. Man muss eine Ansicht in 8. und eine solche in fol. unterscheiden. Beide Blätter haben das Monogramm.

331. Rudolph Jordan, Genremaler, geb. zu Berlin 1810, einer der berühmtesten Meister der Düsseldorfer Schule, bediente sich dieses Zeichens in seiner frühen Zeit. Ein Gemälde mit demselben stellt eine Lootsen-Familie im Inneren ihrer Hütte vor 1832. Jordan wechselte aber mit dem Monogramm, indem er auch das mehr in Antiqua geformte *R* gebrauchte, und durch dieses den Buchstaben *I* gehen liess. Wir kommen daher unter *RI* ausführlich auf ihn zurück, und verzeichnen die nach seinen Ge-

mälden und Zeichnungen gestochenen und lithographirten Blätter zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon.

332. Robert Isenburg, k. preussischer Garde-Artillerie-Offizier, widmete sich um 1830 unter Leitung des Malers Brücke in Berlin der Oelmalerei, und brachte 1832 ein Bild zur Ausstellung, welches das Innere einer Küche vorstellt. Auf diesem Gemälde, und dann auf dem eigenhändigen Bildnisse des Dilettanten kommt das Monogramm vor. Isenburg nahm als Lieutenant auch bei Professor Hensel Unterricht. Als Schüler dieses Meisters brachte er 1838 in Berlin drei Gemälde zur Ausstellung. Das eine kommt im Cataloge unter dem Titel: Der entlassene Invalide und sein Enkel, das andere unter jenem des Cantonirungsquartiers vor. Auch ein Studienkopf war vorhanden. Wir wissen nicht, ob auf diesen Gemälden ebenfalls das Monogramm vorkomme. Iesenburg scheint als Militär später wenig mehr gemalt zu haben. Er kommt in den Ausstellungskatalogen nicht mehr vor.

R. 1832.

333 Jean Rabasse, Maler und Radirer, gehört zu denjenigen französischen Meistern aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, welche erst durch Robert-Dumesnil näher bekannt wurden. Er beschreibt im Peintre-graveur français VII. die Blätter dieses Künstlers und S. 167 auch dasjenige mit diesem Zeichen. Es stellt die hl. Familie auf der Flucht nach Egypten in einer waldigen Gegend vor. Maria in langem Gewande mit dem Schleier ruht halb liegend auf der Abstufung eines Felsens in der Nähe einer Baumgruppe, deren Hauptstämme in den Plattenrand reichen. Sie hält das Jesuskind auf dem Schenkel sitzend, und dieses reicht mit dem rechten Arme nach ihrer Brust. Gegen rechts sitzt Joseph vom Rücken gesehen, und stützt den Kopf auf den rechten Arm. Weiterhin am Rande bemerkt man den Esel. Links unten am Steine ist das erste Zeichen. H. 6 Z. 10 L. Br. 9 Z. 1 L.

R, B.

Brulliot I. No. 1037 schreibt dieses geistreich radirte Blatt dem Jakob de Bray zu, und gibt das zweite Zeichen als auf demselben vorkommend. Wir haben das erste auf dem Originale durchgezeichnet, und es ist daher genau. Im Appendix I. No. 304 macht Brulliot angeblich nach einer ihm zugekommenen Mittheilung auf dasselbe Blatt aufmerksam, scheint aber dem ziemlich ähnlichen Monogramme keine Correktheit zuzugestehen, weil er bemerkt, dass es sich ohne Zweifel um das Blatt handle, welches er I. No. 1037 beschreibt, aber unter dem zweiten Zeichen. Auf Brulliot hin wird das Blatt mit der Ruhe der heil. Familie in mehreren Catalogen dem Jakob de Bray zugeschrieben. Auch Ch. le Blanc und nach ihm Ch. Kramm vindiciren es diesem Künstler. In der Auktion der Sammlung des Oberappellrathes Eisenhart zu München ging es 1861 als Jakob de Bray für 21 fl. 30 kr. weg. Mit den ächten Blättern desselben stimmt es nicht; man erkennt darin einen Nachahmer des Tintoretto. Der Vergleich bietet sich im k. Kabinet zu München.

334. Unbekannter Kupferstecher, welcher der deutschen Schule angehört. Das schöne Blatt mit diesem Zeichen stellt den Mutius Scävola vor, welcher rechts neben Ruinen steht, und die Hand mit dem Schwerte über ein brennendes Feuerbecken hält. Nach links gewandt, erhebt er den Blick nach dem Himmel. Links unten am Steine, auf welchem die Vase steht, bemerkt man das Monogramm, und rechts an einem anderen Steine die Jahrzahl 1554. Oval, Durchmesser der Höhe 3 Z. 4 L., der Breite 2 Z. 6 L.

R 1554

Der *IR*, welcher das Blatt der Madonna mit der Birne von A. Dürer copirt hat, ist wohl derselbe.

335. Jonathan Richardson der ältere, geb. zu London 1665, hatte eine grosse Sammlung von Zeichnungen, welche er zum Zeichen des Besitzes stempelte. Dieser Stempel kommt auch auf Kupferstichen von C. M. Metz vor, welcher Zeichnungen auf dem Cabinet Richardson imitirte. Richardson war Maler, und hinterliess auch einige radirte Blätter. Im Künstler-Lexicon haben wir über seine literarischen Werke Nachricht gegeben.

336. Jehan Richart, Buchhändler zu Rouen von 1490—1515, bediente sich eines in Metall geschnittenen Signets, in welchem der Schild mit dem Monogramme am Baume hängt. Links hält den Schild eine Frau im Costüme der Zeit Richart's und rechts sitzt ein Einhorn auf den hinteren Füssen, und erfasst mit den vorderen den Schild. Das Bild umgibt eine Bordüre mit Blätterwerk. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z.

Ein anderer Jehan Richart, oder derselbe, kommt auch in Paris als Buchhändler vor, und zwar von 1497—1517. Er führt ebenfalls einen Baum mit Trauben in der Vignette. Der Schild mit den ähnlichen Buchstaben hängt am Baume, und wird von zwei aufsteigenden Hunden gehalten. Ueber den Köpfen der Hunde steht der Name: *IEHAN RICHART*. H. 2 Z. 8 L. Br. 2 Z. 1 L.

Ein dritter Jehan Richart war um 1536 Buchhändler in Tours. Seine Vignette stellt ein Portal vor, unter welchem der Evangelist Johannes im Kniestücke steht. Zwischen zwei niederen Thürmen stehen die verbundenen Buchstaben *IR*, und am Sockel: *IEHAN RICHART*. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

337. Jean Ruelle jun. war um 1571—1606 Buchhändler in Paris, und bediente sich eines Signets mit der Umschrift in der ovalen Einfassung: *Quaere Adolescens Vtere Senex*. Links gräbt ein Mann, und rechts sitzt der Greis unter einem tempelartigen Gebäude vor der besetzten Tafel. Unten in der Mitte ist das Zeichen. H. und Br. 1 Z. 5 L.

338. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem seltenen Blatte mit einem Falkner zu Pferd, vor welchem ein Mann auf dem Boden liegt. Links steht ein anderes Pferd und oben bemerkt man die Initialen. H. 1 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L.

339. Unbekannter Formschneider, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in der Schweiz lebte. Die Initialen mit dem Schneidmesser findet man auf Holzschnitten mit Costümbildern. Er ist Eine Person mit dem Monogrammisten *IR* No. 323 und wir verweisen auf jenen Artikel.

340. Unbekannter Goldschmied, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war, wahrscheinlich in Frankreich. Er hinterliess Blätter mit Goldschmiedsornamenten, welche auf schwarzem Grunde weiss abstechen, und in Ovalen bestehen. O. Reynard gibt in seinem Werke: *Ornements des anciens maîtres etc.* V. pl. 27 und VI. pl. 33 zwei solche Blätter in Copien, besass aber in seiner Sammlung deren drei. Malaspina di Sannazaro I. p. 111 zeigt zwei Blätter in Querformat mit *IR* an, ebenfalls Muster für Goldschmiede.

H. 1 Z. Br. 2 Z. 8 L. Diese Musterblätter scheinen sehr selten zu seyn. Das Facsimile der Initialen erhielten wir von Börner, welcher nur ein einziges Blatt mit Verzierungen in Oval sah. Unter *I R* könnte Jean Richart zu verstehen seyn. Von ihm ist ein äusserst seltenes Werkchen: *Liuvre artificieux et très profitable pour paintres, tailleurs des images et d'antiques, Orfebures, et plusieurs autres gens ingenieuses. Hantverpen by my Jean Richart 1562.* Auf der Rückseite des Titels sind zwölf Schilde. Dann folgen acht Blätter mit Köpfen von Frauen in verschiedenem Kopfputze, auf beiden Seiten neun. Vier andere Blätter enthalten auf beiden Seiten Köpfe von Männern in verschiedenem Ausdrucke und Costüm, 8. Diese Köpfe sind im Umriss gestochen und leicht schattirt. Es ist nur eine Vermuthung, wenn wir annehmen möchten, dass dieser J. Richart auch die Musterblätter mit *I R* gestochen habe. Er ist unbekannt geblieben.

341. Johann Raeth, Bildniss- und Historienmaler von Antwerpen, trat zu Madrid als junger Mann in den Jesuitenorden, und malte viele Bilder für die Kirchen seines Ordens, Er hielt sich auch längere Zeit in Deutschland auf. von 1652 an in Bamberg. In der Kirche des hl. Gangolph ist ein Altarbild der Kreuzigung Christi *I R 1654* bezeichnet. In der Gallerie des Staatsrathes Kirschbaum zu München war bis 1850 ein Bild der Magdalena in der Grotte in Anbetung des Crucifixes, welches ihr zwei Engel zeigen. Dieses schön colorirte Bild hat die Initialen *I. R. 1640*, es kann aber nicht von Raeth gemalt seyn, da dieser Künstler 1626 geboren worden seyn soll. Die Jahrzahl ist indessen nicht ganz deutlich, so dass man 1646 lesen könnte.

I. R. 1640.
I R 1654.

342. Johanues van Ravestein, Bildnissmaler, geb. in Haag 1572, gest. 1657, hatte als Künstler grossen Ruf, und die noch in seiner Vaterstadt vorhandenen Werke zeigen ihn desselben vollkommen würdig. Hier handelt es sich um das Bildniss des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien-Nassau, Statthalters der Niederlande, welches Heinrich Hondius jun. gestochen hat. Dieser Fürst folgte 1625 in der Statthalterschaft, und starb 1647. Er ist in halber Figur dargestellt, mit der Schrift: *Fridericus Henricus Princeps Arausion. Com. Nassau.* —, roy. fol. Ein anderes *I. R.* gezeichnetes Bildniss ist jenes des F. Heermans, mit Versen von P. Winsemius. Der Stecher zeichnete *J S*, nämlich Jan Swelink, nicht Suyderhoef, 8.

I. R.
I. R. p.

343. Giulio Romano, der berühmte Schüler des Rafael Santi, mit seinem Familiennamen Pippi, fand in neuester Zeit einen Biographen: *Istoria della Vita e delle opere di Giulio Pippi Romano scritta da Carlo D'Arco. Con Tavole. Mantova a spese dell' Autore 1838*, fol. Mit 63 Kupfertafeln, zum Theil in Conturen, zum Theil ganz ausgeführt. Hier handelt es sich nur um ein paar Kupferstiche nach diesem den 5. November 1546 in Mantua verstorbenen Meister, welchem wir auch im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet haben. Das eine dieser Blätter stellt ein Gefängniss mit mehreren gefesselten Verbrechern vor, nach Bartsch XV. p. 412 No. 66 von Giorgio Ghisi gestochen. Dieses Blatt ist *I R.* gezeichnet. H. 10 Z. 2 L. Br. 15 Z. 5 L. Ein anderes Blatt mit *I R* stellt den hl. Petrus vor, wie er vom Engel aus dem Gefängnisse befreit wird, nach dem Wandgemälde Rafael's im Zimmer des Heliodor, aber nur der mittlere Theil. Dieses Blatt ist in der Weise des Cäsar Reverdinus gestochen. Heinecke deutet die Initialen *I R.* auf Johannès Re-

I R.

verdinus, ein Künstler dieses Namens ist aber nicht bekannt. Wenn die Composition von Rafael selbst herrührt, können die Initialen nicht auf Giulio Romano gedeutet werden, sondern man wird *Invenit Rafael* oder *Inventor Rafael* lesen. Dasselbe muss auch der Fall seyn mit einem Hellschnitt in Helldunkel von drei Platten, welcher die Heilung des Lahmen nach Rafael's Carton in Hamptoncourt vorstellt. Passavant sah bei D. Ciccio de Lucca in Neapel einen Abdruck mit *I R 1522*. Er schreibt das Helldunkel dem Parmigianino zu.

344. Joseph Raymond, Emailmaler von Limoges, hatte um 1650
I. R. den Titel eines Peintre du Roi. Graf Léon de Laborde handelt in seiner *Notice des Emaux. Paris 1852* über die Familie der Raymond, und nennt Seite 290 auch Emaillen mit den Buchstaben *I. R.*, ohne sie auf unsern Künstler zu deuten. Man findet in mehreren Sammlungen Emaillen von ihm, welche an die farbigen Schmelzmalereien der Court erinnern. Seine Figuren sind belebt, aber schwach in der Zeichnung. Die Physiognomien sind nichtssagend, und die Augen schielen. In der Collection Didier Petit ist nach Mr. Laborde ein Bild des Heilandes mit *I. R. 1625* bezeichnet. Es muss zu Raymond's frühesten Arbeiten gezählt werden, da der Künstler noch 1650 thätig war.

345. Unbekannter Maler und Radirer, welcher gegen Ende des
I R 17. Jahrhunderts thätig war. Wir kennen zwei schön radirte Blätter, welche eine malerische Hand verrathen. Das eine stellt ein Landhaus mit einer grossen Halle vor. Links nach dem Grunde zu schliessen sich andere Gebäude an, und rechts wird ein grosses Haus durch den Rand abgeschnitten. Nach rechts vorn sitzt ein Jäger mit dem Hunde und links unten bemerkt man die Initialen *I R* H. 4 Z. 1 L. Br. 5 Z. 4 L. Das Gegenstück stellt ebenfalls ein Landhaus vor, vor welchem rechts ein Mann auf dem beladenen Heuwagen hinfährt. Hinter dem Fuhrwerk geht ein Mann mit dem Bündel auf dem Rücken, und links stehen andere Gebäude. Ohne Zeichen.

Diese Blätter sind nicht von J. B. Rigaud. Letzterer bediente sich der reinen Nadel nicht, sondern arbeitete mehr kupferstecherisch.

346. Jean Rabel, Maler und Kupferstecher von Beauvais, geb.
I R 1550, gest. 1603, wird von Papillon unter die Formschneider gezählt, er gibt aber nicht an, auf welchen Blättern die Initialen *I R* vorkommen, welche er dem J. Rabel beilegt. Robert-Dumesnil VIII. p. 118 ff. beschreibt 75 radirte und gestochene Blätter dieses Meisters, darunter ist aber keines *I R* gezeichnet. Und dennoch kommen Holzschnitte mit *I R* vor, welche nur von oder nach Rabel gefertigt seyn können. Man findet sie in folgendem Werke: *Les Antiquitez et singularitez de Paris etc. Paris, Bonfons 1588*, 8. Dieses Werk hatte wohl Christ im Sinne, wenn er sagt, dass J. Rabel 1588 feine Figuren in Holzschnitt herausgegeben habe. Es existirt aber schon eine frühere Ausgabe, welche Corrozet in Paris verlegte. R. Weigel schreibt ihm im Kunstkataloge No. 13,916 muthmasslich einen Holzschnitt zu, welcher die Marter des hl. Lorenz nach B. Bandinelli vorstellt. Oben steht in Typendruck: *Profane, qui privé de la clarté diuine | vas disant en tout coeur, il n'y a point de Dieu | voy, comme S. Laurent constamment sur le feu | le prouue malgré Dece, et sa cruelle mine. | Ange, qui des hauts lieux apportez la Coronne | pour coronner la teste aux Martirs glorieux. | d'un Laurier louiours verd son beau chef environne: | car c'est le plus constant, qui meure sous les Cieux.* In zwei Blättern, qu. roy. fol. J. Rabel

hat diese Composition nach Marc Anton gestochen, und seinen Namen beigefügt: *Jo Rabell. Bellouacus Lute Parisij.* Der Holzschnitt ist aber wahrscheinlich von Zuan Andrea Vavassore Guadagnino, und dieser Meister, oder ein Nachfolger fügte wohl die französischen Verse bei, um dem Formschnitt in Frankreich Absatz zu verschaffen. Es wäre auch möglich, dass Rabel in Kenntniss gesetzt war, doch nicht durch Vavassore, welcher vor 1550 starb.

J. Rabel ist der erste französische Künstler, welcher sogenannte Crayonstiche lieferte. Seine bessten Blätter sind die Bildnisse, doch auch hierin zeigte er wenig Uebung. Er wusste aber die Physiognomie festzuhalten, und bei aller Unsicherheit hierin seinen Zweck zu erreichen. Als Zeichner verdient er ebenfalls Lob. In seiner früheren Zeit war er Maler, und zu den Bildnissen lagen ihm wohl seine eigenen Crayons vor. Bei der Bearbeitung des Artikels im Künstler-Lexicon lag uns der betreffende Band des Peintre-graveur français noch nicht vor, und er ist daher mangelhaft.

347. Jonathan Richardson, Maler und Radirer, besass eine grosse Sammlung von Zeichnungen, auf welchen ein Stempel vor-
IR. JR kommt, den wir oben No. 335 im Facsimile gegeben haben, Zu jenem Artikel bemerken wir noch, dass auf radirten Blättern dieses Künstlers die Initialen des Namens vorkommen. Sie bestehen in Bildnissen, Darstellungen nach der Antike etc. Ein Blatt mit *JR* gibt den Kopf eines Fauns nach Michel Angelo. Auch das Bildniss des Dichters John Milton ist *IR* gezeichnet, 8. Richardson starb in London 1745.

348. Jean Rabasse, Maler und Radirer, ist oben unter einem aus den Cursiven *JR* bestehenden Monogramm No. 333
IR. fe. eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt mit der hl. Familie. Maria hält das Kind auf den Knieen, und der kleine Johannes auf dem Lamme reitend bietet dem Jesusknaben das Kreuz an. Links neben Maria sitzt Joseph an der Mauer mit einer Säule, welche mit dem Baume bis an den oberen Plattenrand reicht. Rechts unten steht *IR. fe.*, und im Rande: *Joannes homo est, Christus Deus est, humilietur homo et exaltetur Deus.* H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L. Der Rand 7 L. Brulliot II. No. 1669 schreibt dieses Blatt einem französischen Meister des 17. Jahrhunderts zu.

349. Unbekannter Kupferstecher, welcher der Schule des H. Goltzius angehört. Er copirte das unter dem Namen der heil.
IR Maria mit der Birne bekannte Blatt von A. Dürer, B. 41. Sie sitzt mit dem Kinde auf dem Schoose am Fusse des rechts sich erhebenden Baumes, und reicht demselben eine Birne. Zwischen dem grossen und dem kleinen Baumstamme auf dem hellen Theile des Berges rechts oben stehen die Buchstaben *IR*, welche aber öfter ausradirt wurden, um das Blatt für Original auszugeben. Oben steht die Jahrzahl *1511*, und unten nach links das Täfelchen mit Dürer's Monogramm. Letzteres hat im Original Doppellinien, die Copie einfache. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist sehr sicher gestochen, wir können aber nicht an Jeronymus Wierx denken, welcher *IRW* zeichnete, und auch *W* hätte weglassen können. Die Platte besass J. C. Visscher. Man findet Abdrücke mit dessen Verlagszeichen unter dem Täfelchen mit Dürer's Monogramm. Heller bemerkt nichts davon. Nur in Abdrücken vor dem Visscher's Zeichen sind die Buchstaben *IR* ausradirt.

350. **Jean Richer,** Buchhändler zu Paris um 1572—1602, bediente sich einer grossen Vignette, welche in einem ovalen Lorbeerkranz eine flache Landschaft mit einem Baume zeigt. Rechts steht ein Mann mit dem Füllhorn, und erfasst oben das sich dreimal um den Baum schlingende Band mit dem Motto: *ΑΥΤΑΡΚΗΣ ΟΑΒΙΟΣ*. Rechts unter dem Baume ist das Zeichen. H. 6 L. Br. 3 Z. 7 L. Dasselbe Signet kommt auch verkleinert vor, rechts unten mit den Buchstaben *IR* in einem Ovale. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 6 L.

351. **J. Ruphon,** Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig, oder in Padua thätig. Er stach Bildnisse, und auch historische Vorstellungen, meistens für den Buchhandel. Die gegebenen Initialen findet man auf der Titelvignette zu: *Riflessione morali e christiani cauati per lo piu dall' epistole di S Paolo. In Padova 1680*, 12. Diese Vignette stellt den Apostel Paulus auf dem Stuhle vor. Vor ihm sind zwei Zuhörer, und in den Wolken erscheint die hl. Dreieinigkeit. An der Stufe des Stuhles steht: *Verbum Domini | Non est alligatum.*

352. *Medailleure und Münzmeister*, welche *I.R.* zeichneten, nennt Schlickeysen, und wir folgen ihm hier in der Aufzählung der Namen, geben aber einige Zusätze.

Jakob Rokosowski, Schatzmeister der Krone Polen um 1580.

Johann Rees, Münzmeister in Jülich, wurde 1605 auch für Cöln ernannt, und 1611 wollte ihn der Herzog von Jülich durch einen andern ersetzen.

Johann Rethe, Stempelschneider in Stockholm 1632—1657.

Johann Retecke, Stempelschneider in Hamburg 1664—1720.

Joseph Roettiers, Stempelschneider, arbeitete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris und London. Er schnitt Stempel für die *Histoire metallique de Louis XIV*, und zeichnete sie gewöhnlich *I.R.* Darunter ist ein schöner Medaillon mit dem Brustbilde des Königs, und demselben als Imperator auf der Quadriga 1674. Auf der Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs und der Religion steht der Buchstabe *R.*

Joachim Rustmeyer, Münzmeister in Hamburg 1664—1720.

Joachim Ranisch, Stempelschneider in Dresden um 1685.

Jakob Römer, Stempelschneider, arbeitete um 1739 in London. Von diesem Jahre ist eine Medaille mit dem Brustbilde des Isaak Newton und einer sitzenden weiblichen Figur.

Johann Reichel, Stempelschneider in Warschau um 1792.

Johann Ries, Stempelschneider in München um 1814.

353. **Jan de Ram,** Kupferstecher und Kunsthändler, soll um 1680 geboren worden seyn, wir müssen aber seine Geburtszeit viel früher setzen, indem in der Beschreibung von Delft von Bleyswyck 1667 Blätter von ihm vorkommen. Seine meisten Blätter findet man in Druckwerken, und ausserdem eine Anzahl von Verlagsartikeln, worunter das Abendmahl nach Lombard Lombardus zu den Hauptwerken gehört. *Joannes de Ram excudit*, gr. qu. fol. J. de Ram besass die Platten von J. H Roos zur Folge der Schafe und Ziegen. B. No. 10—17. Nach den Probedrucken vor den Nummern und der Adresse folgt seine Ausgabe: *J. de Ram cum privilegio.* Er hatte die Platten noch nicht nummerirt. Dann hatte er auch die Platten von J. Saenredam zu den Blättern mit Bacchus, Venus und Ceres, B. No. 65—67. Im zweiten Drucke steht seine Adresse auf